

# Kein Patient wird blutig entlassen

→ **INTERVIEW** mit Wilhelm Kahle vom Verband kommunaler Kliniken über das drohende Krankenhaussterben in Deutschland, Liegezeiten und die Gewährleistung guter Versorgung von Klinik-Patienten.

**DÜSSELDORF** Zu viele Betten, zu wenig Infos, drohende Pleiten. In der Kliniklandschaft rumort es. Darüber sprachen wir mit Wilhelm Kahle, Klinik-Direktor in Potsdam und Vize-Chef des Interessenverbands kommunaler Krankenhäuser.

*Für die nächsten Jahre sagen Studien ein Krankenhaus-Sterben in Deutschland voraus. Erwarten Sie das auch?*

**Kahle** Der Konkurrenzkampf wird in der Tat dazu führen, dass einige Häuser vom Netz gehen. Kliniken, in denen es noch immer Fünf-Bett-Zimmer gibt, passen auch einfach nicht mehr in die heutige Zeit.

*Laut Studien des Essener Forschungs-instituts RWI arbeiten vor allem kommunale Häuser unwirtschaftlich.*

**Kahle** Das ist so nicht richtig. Es gibt bereits heute kommunale Häuser mit Überschüssen. Dies schaffen jedoch nicht alle, auch nicht alle privat. Private erhalten oft einen nicht gerechtfertigten Vertrauensbonus, weil sie ihre Ergebnisse unter anderen tariflichen und arbeitsrechtlichen Bedingungen erzielen.

*Aber wir haben doch zu viele Krankenhaus-Betten. Laut RWI ist 2020 in NRW jedes dritte Bett überflüssig.*

**Kahle** Wir haben nicht zu viele Betten, schließlich altert die Bevölkerung bei medizinischen Fortschritt. Jedoch dürfen viele Betten künftig umgewidmet werden: aus Akut-Plätzen werden Betten in geriatrischen Abteilungen.

*Ist das Klinikum Krefeld zu retten?*

**Kahle** Das kann ich so pauschal nicht beurteilen. Grundsätzlich aber kommt es auf die Rahmenbedingungen an. Die Politik in der Stadt Krefeld sollte sich aus dem Management heraushalten. Nur dann lassen sich Häuser wirtschaftlich führen. Ob man sie privatisieren muss,



Trotz aufwändiger Operationen verkürzen sich die Liegezeiten von Patienten in Krankenhäusern immer mehr.

1070: GMB

ist eine andere Frage, die in vielen Räten nicht zu Ende gedacht ist, denn Marktwirtschaft hat immer zwei Seiten, Erfolg und Scheitern.

*Kliniken werden heute nach Fallpauschalen statt nach Liegezeiten bezahlt. Ärztepräsident Hoppe klagt, es läge es zu „Mutigen Entlassungen“.*

**Kahle** Es stimmt, dass Fallpauschalen die Verweildauer im Krankenhaus senken. Doch das ist zum Vorteil der Patienten. Denn man werden sie nicht mehr unnötig über das

Wochenende dabeihalten. Und blutig entlassen wird keiner.

*Kliniken in einem Bundesland erhalten je Fall, etwa je Mandel-OP, das gleiche Geld. Zwischen den Ländern gibt es große Unterschiede. Wieso?*

**Kahle** Hier haben sich die Länder bei der Gesundheitsreform gegen den Bund durchgesetzt. Vor allem die Südländer, aber auch Berlin wollten ihre Häuser besser ausstatten. In Berlin zahlen die Krankenkassen pro Fall im Schnitt 2500 Euro (Lan-

## INFO

### Patientenboom

Kliniken in NRW beobachten laut Erhebung der AOK deutlich gestiegene Patientenzahlen. Dabei ist NRW mit 70,6 Krankenhaus-Betten auf 10 000 Einwohner bundesweit überdurchschnittlich gut versorgt. Vor allem im Münsterland gibt es einen Patientenboom.

des Basisfallwert), in NRW nur 2687 Euro.

*Ist das ein Problem?*

**Kahle** Ja. Bei 40000 Mandel-OPs in einem Großkrankenhaus bedeutet dies einen Ergebnisvorteil von zehn Millionen Euro im Jahr. Das ist eine unannehmbare Wettbewerbsverzerrung, die noch stärker ins Gewicht fällt, wenn zwei Häuser etwa in Berlin und Potsdam nur wenige Kilometer entfernt liegen.

*Der Klinikführer der Techniker Krankenkasse entfachte eine Debatte um Qualitätsberichte. Wieso werden Patienten von vielen Kliniken schlecht informiert?*

**Kahle** Bisher müssen Qualitätsberichte, die die Krankenhäuser alle zwei Jahre vorlegen, nur Angaben zu Ausstattung und Fallzahlen enthalten, aber nichts, was etwas über ihre Leistung aussagt. Angaben zu Rückfallquoten oder Todesfälle machen Kliniken bislang nur freiwillig.

*Dabei interessiert gerade das die Patienten.*

**Kahle** Ich würde es daher auch begrüßen, wenn der Gesetzgeber ausnahmslos alle Kliniken verpflichten würde, solche Angaben zu machen und sich dem Qualitätswettbewerb zu stellen.

**Antje Hörning** führte das Gespräch.